Nr. 71 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 25. März 1909. Ueber 50000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallenser humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Nr. 2.10
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2.40
vierteljährlich ausser Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pr. Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße).
erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—6 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtssaal)
Alfred Gerisch (Provinznachrichten)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße Treppe
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 512 u. 493. —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der Reichstag beendete die zweite Lesung des Militäretats.

* Das Branntweinsteuerobjekt fand in der Finanzkommission viel Widerspruch.

* England, Frankreich und Rußland haben nunmehr einen letzten Versuch gemacht, Serbien zur Vernunft zu bringen.

* Der Reichskanzler sandte an Frau von Renvers ein Telegramm, in dem er Renvers als großen Arzt und treuesten Freund bezeichnet.

* Ministerialdirektor Schwartzkopff wurde zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt.

* Der neue Parsevalballon machte gestern von Bitterfeld aus einen Aufstieg.

* Der Pariser Post- und Telegraphenbeamten-Streik ist beendet.

* Leutnant Shackleton hat auf seiner Südpolreise große wissenschaftliche Ergebnisse erzielt.

* Referendar von Igel, der den Steinsetzmeister Marschner in Oranienburg erschoß, wurde der fahrlässigen Tötung schuldig gesprochen und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Erklärung des Reichskanzlers.

Fürst Bülow erscheint nicht gerne in Kommissionssitzungen. Er hat sich auch am Dienstag nicht von der Budgetkommission des Reichstages herbeilitieren lassen, sondern den Staatssekretär des Aeußeren Frhrn. v. Schoen zur Verlesung der Erklärung über die deutsch-englischen Flottenfragen entsendet. (Vgl. das gestrige Telegramm.) Ob Fürst Bülow es aus dem Grunde nicht liebt, der Kommission Rede zu stehen, weil er sich nicht zuviel wißbegierigen Fragen in diesem engeren Zirkel aussetzen möchte, mag dahingestellt sein. Genug, er kommt nicht, und er hat auch noch keiner Sitzung der Finanzkommission beigewohnt. Der Widerspruch zwischen der Aeußerung des Marinestaatssekretärs v. Tirpitz und den parlamentarischen Mitteilungen der englischen Regierung ist nun aufgehellt: Herr v. Tirpitz wußte von keinem englischen Vorschlag zur gegenseitigen Beschränkung der Flottenbauten. Es sind nun allerdings nicht englische Vorschläge, aber doch „Anregungen“ von englischer Seite an die deutsche Regierung herangetreten. Das heißt, die englische Regierung ist grundsätzlich geneigt gewesen, mit der deutschen Regierung Erörterungen darüber zu pflegen, ob nicht dem Wettrüsten zur See eine zweckmäßige Grenze gezogen werden könne. Man wird billigerweise sagen müssen: mehr konnte England für einen ersten Schritt nicht tun, als die Stimmung für einen solchen Plan sondieren. Die deutsche Regierung hat auf eine nähere Prüfung des Gedankens sich nicht eingelassen. Nach deutscher Auffassung war keine ausreichende Grundlage für amtliche Verhandlungen vorhanden. Weshalb nicht, das wird in der Erklärung des Reichskanzlers aus diplomatischer Höflichkeit nicht gesagt. Es läßt sich jedoch zwischen den Zeilen lesen und aus der weiteren Diskussion in der Budgetkommission klar erkennen: die englische Regierung ging wohl von der Vorstellung aus, als ob das bereits von Reichstag und Regierung festgelegte Flottenbauprogramm bis zu einem gewissen Grade eine Abänderung vertrage. Das war ein fundamentaler Irrtum, denn das Programm wird unter allen Umständen eingehalten werden; das haben aufs neue die heutigen Erklärungen der Parteivertreter in der Budgetkommission bestätigt. Es war also ein korrekter und unanfechtbarer Standpunkt, den die deutsche Regierung einnahm, als sie auf amtliche Verhandlungen nicht einging. Denn früher oder später würde England mit dem Vorschlag aufgetreten sein, das deutsche Flottenbauprogramm ein bißchen zu revidieren. Es war besser, daß der Vorschlag erst gar nicht gestellt, als daß er in aller Form abgelehnt wurde. Daraus würden sich nur tiefgehende Verstimmungen entwickelt haben.

Trotzdem, und obwohl die Erklärung des Fürsten Bülow in der Kommission seitens der Mehrheit volle Billigung gefunden hat, ist eine Verständigung zwischen Deutschland und England etwas durchaus Wünschenswertes. Nur, daß die Verständigung in einem weiteren Rahmen erfolgen müßte, und sich nicht einseitig auf die Flottenfrage beschränken dürfte. Wir sind mit Frankreich zu dem Marokko-Abkommen gelangt, das sehr unerfreulichen Zuständen mit einem Schlage ein Ende machte — warum sollte es unmöglich sein, mit England zu Vereinbarungen zu gelangen, die das lächerliche Gespenst eines deutschen Ueberfalles aus der Phantasie der Engländer verbannen? Das nützt ja zu nichts — wie die ungeheure Erregung, die jetzt wieder das Inselreich ergriffen hat, dartut, — den Engländern immer wieder zu sagen: Die „Invasion“ ist Torheit! Deutschland denkt nicht an einen Angriff auf Britanniens Küsten. Das bleibt wirkungslos, und wenn es vom Fürsten Bülow in offener Reichstagssitzung mit erhobener Stimme erklärt wird. Der „Mann von der Straße“ glaubt, auf die Autorität vieler Londoner Blätter gestützt, festiglich, daß Deutschland auf Ueberraschung gerichtete Pläne im Schilde führe, und so ganz frei von der allgemeinen Nervosität scheinen selbst englische Staatsmänner nicht mehr zu sein. Die Tatsache bleibt bestehen: Das Mißtrauen der Engländer sitzt sich immer tiefer ein, und aus dem Mißtrauen entsteht der Haß. Nach Mitteln und Wegen einer Verständigung mit England zu suchen, die auf beiden Seiten die beruhigende Gewißheit freundlicher und friedlicher Gesinnung schafft, diese Aufgabe ist von höchster Bedeutung für die Staatskunst.

Immer neue Vermittelungsvorschläge!

Die Mächte lassen sich keine Mühe verdrießen, den österreichisch-serbischen Konflikt auf friedlichem Wege zu lösen, und glücklicherweise finden sie dabei fortgesetzt Verständnis in Wien bezw. Budapest, denn ohne die geradezu bewundernswerte Langmut Oesterreich-Ungarns wären die Würfel längst gefallen. Bei allem Pessimismus, mit dem man die Lage zu beurteilen Grund hat, darf doch nicht vergessen werden das allgemeine Friedensbedürfnis, welches die Staaten und Völker bewegt, oder doch das Verantwortungsgefühl, von dem die leitenden Persönlichkeiten der Großmächte durchdrungen sind und das sie davor zurückschrecken läßt, nicht alles aufzubieten, um einen Krieg zu verhindern, von dem niemand vorher mit Gewißheit sagen kann, ob er lokalisiert werden wird, der vielmehr die ernsteste Gefahr in sich schließt, zu einem Weltbrande auszuarten. So sind denn die Anstrengungen der Mächte, vermittelnd zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu treten, wohl erklärlich, und es wäre zu wünschen, daß der Erfolg nicht ausbliebe.

Von der neuen Aktion, zu welcher England, Rußland und Frankreich zusammengetreten sind, verspricht man sich ein befriedigendes Ergebnis. Man darf annehmen, daß die Tätigkeit dieser drei Mächte sich nicht weit von der Basis des italienischen Vorschlags entfernen wird. Da England, Frankreich und Italien die Annexion Bosniens als vollzogene Tatsache anerkennen, so muß sich Rußland, wenn es der Aktion dieser drei Mächte beigetreten ist, jetzt zu dem gleichen Zugeständnisse an Oesterreich-Ungarn durchgerungen haben, es hat also gegenüber seiner letzten Note, in welcher es die Regelung der bosnischen Frage auf der einzuberufenden europäischen Konferenz für erforderlich erachtete, einen Rückzug angetreten. Das ist für die Sache des Friedens von großer Bedeutung, denn Serbien muß nun einsehen, wie hoffnungslos seine Aussichten sind, um die es zum Kriege treibt. Ein Haupterfordernis bleibt freilich, daß Rußland endgültig seine zweideutige Politik aufgibt und an dem gemeinsamen Schritte der Mächte festhält, mit dem wenigstens wieder Zeit gewonnen wird, Serbien die Augen zu öffnen, welcher Gefahr es entgegengeht. Nur wenn man in Belgrad völlig mit Blindheit geschlagen ist, können die Vermittelungsvorschläge, zu denen sich die Mächte immer von neuem aufraffen, ohne Erfolg bleiben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser sprach heute wieder beim Reichskanzler vor.

Die Besichtigung der Offizierreitstunden durch den Kaiser nahm heute vormittag in der Kaserne der Garde-Kürassiere ihren Anfang.

Das Kasernen- und Kasinogebäude des Garde-Kürassierregiments in der Prinz August von Württemberg-Straße hatte Flaggenschmuck angelegt. Bald nach 10 Uhr hatten sich die direkten Vorgesetzten in der Kaserne versammelt. Auch der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Friedrich Leopold, der Generalfeldmarschall v. Hahnke und der Chef des Generalstabes, General der Infanterie v. Moltke waren erschienen. Kurz nach ½11 Uhr traf der Kaiser, der die Uniform des 2. Garde-Ulanen-Regiments angelegt hatte, im Automobil in der Kaserne ein und wurde vom Kommandierenden General v. Kessel, dem Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, General Grafen zu Dohna und dem Führer des Regiments, Major von Cremon empfangen. Er begab sich unverzüglich zur Reitbahn, wo das Offizierkorps, das zunächst im Abteilungsreiten vorgestellt wurde, bereits Aufstellung genommen hatte. Dann zeigten die Offiziere ihre Pferde im Einzelreiten und Springen. Der Kaiser war von der Vorführung sehr befriedigt. Im Automobil begab er sich hierauf in Begleitung der Prinzen zur Kaserne des 2. Garde-Dragoner-Regiments. Die Vorstellung verlief hier wie später beim 2. Garde-Ulanen-Regiment in gleicher Weise. In der letztgenannten Kaserne traf der Kaiser gegen ½12 Uhr, gefolgt von fast sämtlichen Stabsoffizieren und Eskadronchefs der vorgestellten Regimenter, ein. An die Besichtigung schloß sich eine Frühstückstafel im Kasino des 2. Garde-Ulanen-Regiments an.

Der Kaiserin ließ sich heute im hiesigen königlichen Schloß Offiziere und Mannschaften der Berliner Schutzmannschaft und der Feuerwehr vorstellen, die sich im Dienste besonders ausgezeichnet haben.

Ein reizender Dämon.

Roman aus der Gesellschaft von T. Tschürnau.

46] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Kurz, der Legationsrat kam zu keiner Ruhe. Am liebsten hätte er Carla im Hause gefangen gehalten, aber er wagte es nicht, aus Furcht, sie aufs neue gegen sich zu erbittern. Er schwankte fortwährend zwischen dem Wunsche, sie die Freude genießen zu lassen, zu denen ihre Jugend und Schönheit sie berechtigten, und der Besorgnis, daß sie die Freiheit mißbrauchen könne, die er ihr gestatte.

„Wie befindest Du Dich heute abend?“ fragte Carla mit einer Teilnahme, die, wenn nicht echt, so doch jedenfalls gut gespielt war.

Harten lehnte sich mißmutig tiefer in die Kissen zurück.

„Nicht besonders“, sagte er, „matt, abgespannt. Der Druck auf der Brust stellt sich auch wieder ein!“

„Willst Du, daß ich bei Dir bleibe?“

Er schüttelte den Kopf, mürrisch, aber auch ein wenig beschämt durch diese Bereitwilligkeit, die er nicht erwartet hatte.

„Nicht doch, mein Kind“, sagte er. „Ich will Dich des Vergnügens nicht berauben — nicht Dich, und nicht andere. Du wirst heute abend wieder der Zielpunkt für alle Operngläser sein.“

Er sagte das in scherzendem Tone, durch den aber doch seine Eifersucht hindurchklang.

Carla lachte kokett.

„So gefalle ich Dir?“

Er zuckte die Achseln.

„Liegt Dir daran?“

„Gewiß, ich will aller Welt gefallen und in erster Reihe meinem Gatten. Also?“

„Du bist unvergleichlich reizend!“

Er lächelte dabei, wider Willen besiegt, durch ihren entzückenden Liebreiz.

Gleich darauf freilich ärgerte er sich über jene eigene Schwäche.

„Geh“, sagte er verdrießlich. „Da der Hof heute erscheint, darfst Du Dich nicht verspäten!“

„O, ich habe noch eine volle Viertelstunde Zeit. Sage mir erst, warum Du so schlechter Laune bist? Etwa wieder einmal eifersüchtig?“ Als er nur einige unverständliche Worte murmelte, zog sie ihren Sessel noch näher an den seinen heran und legte ihre ringgeschmückte Hand auf seine kalten Finger.

„Wann wirst Du endlich begreifen, daß Du mir unrecht tust?“ sagte sie im Tone neckischen Vorwurfs. „Sieh, ich bin jung; ich tanze gern, ich amüsiere mich gern, und es fällt mir nicht ein, das bestreiten zu wollen. Ich bin auch ein wenig kokett. Der Hang, gefallen zu wollen, wohnt allen hübschen Frauen inne; bei mir, ich leugne es nicht, ist er ganz besonders entwickelt. Ich kann keinen Mann in meiner Nähe sehen, ohne ihn ein wenig meine Macht fühlen zu lassen. Ist denn das so ein großes Verbrechen?“

„Das an sich gewiß nicht — aber — aber —“

„Was sonst? — Mehr habe ich mir nicht zu Schulden kommen lassen. Ich sorge dafür, daß sich die Schmetterlinge ein wenig die Flügel versengen, und dann lasse ich sie weiterfliegen, ohne mich je wieder um sie zu kümmern. Wie oft soll ich Dir denn versichern, daß sie mir alle gleichgültig sind?“

„Wirklich — alle?“

„Ja, ja — alle, ohne Ausnahme! Was soll ich tun, es Dir zu beweisen?“

„Ich wüßte ein Mittel!“ Er sah sie scharf an. „Der Geheimrat hat mir heute wieder zugeredet, nach dem Süden zu gehen. Er glaubt, daß die milde, feuchte Luft der Riviera mir Genesung bringen würde.“

„Eh bien, so gehen wir nach der Riviera!“

Ueber das verfallene Gesicht Hartens ging ein heller Freudenschimmer.

„Ist es möglich, Carla?“ fragte er entzückt. „Du bist bereit, mir dieses Opfer zu bringen?“

„Wenn Deine Genesung davon abhängt — gewiß.

Wohin werden wir gehen? Nach Nizza nicht, wegen Tante Herzburg, für die Du, wie ich weiß, kein besonderes Tendre hast. Cannes und San Remo sind langweilig. Wie wäre es mit Monaco?“

Der Legationsrat stimmte eifrig bei.

„Gewiß — gehen wir nach Monaco. Ich füge mich unbedingt Deinen Wünschen!“

Mit einer graziösen, vogelartigen Bewegung beugte die schöne Frau den Kopf zur Seite und sah ihren Gatten neckend an.

„Wirst Du es nicht bereuen?“ fragte sie.

„Warum?“

„Man würde mir auch dort den Hof machen.“

„Das ist selbstverständlich!“

„Und ich werde kokettieren!“

„Darauf bin ich gefaßt!“

„Wirst Du mir das Leben nicht wieder schwer machen?“

„Nein, nein — verzeih' mir, Carla!“

„Du verdienst es nicht!“

„Aber Du wirst es dennoch tun?“

„Meinetwegen!“

„Du bist ein Engel an Güte!“

„Warum nicht gar! Meine Talente liegen ganz nach der entgegengesetzten Richtung!“

Sie litt es, daß er ihren goldflimmernden Kopf zwischen beide Hände nahm und sie auf die Stirn küßte. Dann aber stand sie rasch auf.

Von der Tür aus nickte sie ihrem Gatten noch einen lächelnden, freundlichen Abschiedsgruß zu, aber draußen nahm ihr Gesicht dann sofort einen ganz anderen Ausdruck an. Widerwille, Geringschätzung und Hohn entstellten ihre schönen Züge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090325012/fragment/page=0001

Auf Anraten der behandelnden Aerzte wird die Großherzogin von Oldenburg vom Sanatorium Belleoue bei Konstanz nach dem Sanatorium Hohemark bei Oberursel im Taunus übersiedeln. Das körperliche Befinden der Großherzogin hat sich gebessert, in seelischer Beziehung ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten.

Die kaiserliche Jacht „Hohenzollern“ ist heute vormittag 9 Uhr durch den Kaiser Wilhelmkanal nach dem Mittelmeer abgegangen. Der Kreuzer „Hamburg“ folgt morgen.

— (Die Finanzkommission des Reichstags) begann die Beratung der von der Subkommission abgeänderten Branntweinsteuervorlage. Zu einer Beschlußfassung kam es noch nicht. In der Debatte erklärte Schatzsekretär Sydow, die Mehrheit der verbündeten Regierungen sei gewillt, aus der Branntweinsteuer 100 Millionen Mk. jährlich mehr herauszuholen. Die Bevollmächtigten Bayerns, Württembergs und Badens bezeichneten dagegen den Entwurf für ihre Staaten als unannehmbar, da er infolge Ermächtigung zur Spannung eine große Verschlechterung des bestehenden Zustandes bedeute. Diese Aenderung verstoße auch gegen die Reservatrechte der Einzelstaaten. Der Reichsschatzsekretär behauptete demgegenüber, daß zwar das Kontingent, nicht aber die Spannung ein Reservat sei. Er sei stets für Wahrung bestehender Reservate eingetreten, etwas anderes sei es aber, wenn es sich um die Einführung neuer Reservate handele. Gegen den Entwurf sind übrigens nicht weniger als 500 Petitionen beim Reichstage eingegangen.

— (Zur Tabaksteuererhöhung.) Zur Tabaksteuererhöhung erhält die „Süddeutsche Tabakzeitung“ aus Berlin folgendes Telegramm: „Ein großer Teil der Tabakinteressenten hat sich geweigert, positive Vorschläge über die Neuregelung der Tabaksteuer zu machen. Daraufhin hat eine Mehrheit aus der Zahl der Mitglieder der Subkommission der Regierung Vorschläge unterbreitet mit dem Ersuchen, daraus eine Regierungsvorlage zu machen. Nach diesen Vorschlägen würde sich die Steuer noch ungünstiger gestalten, als nach dem bisherigen Entwurf, und namentlich würde der Tabakimport schwer belastet werden. Die Subkommission hat sich auf 8 Tage vertagt, um eine neue Regierungsvorlage abzuwarten. Inzwischen haben sich mehrere Interessenten mit persönlichem Mitgliedern der Subkommission in Verbindung gesetzt, und das Ergebnis dieser Verhandlungen ist die Ausarbeitung eines neuen Vorschlages, der in den nächsten Sitzung der Subkommission unterbreitet werden soll. Ueber den Inhalt dieses neuen Antrages wird Stillschweigen beobachtet.“

— (Beamtenstreik und Koalitionsrecht.) Der Ausstand der französischen Postbeamten ist keine rühmliche Erscheinung im republikanischen Staatswesen, und es kann nicht überraschen, daß in einigen Kommentaren der deutschen Presse die Regierung scharf gemacht wird, auf der Hut zu sein und nicht zu Konzessionen sich herbeizulassen, wenn die Disziplin und das Autoritätsgefühl bei den Staatsangestellten erschüttert werden könnten. Man zieht hier ab auf die in den letzten Jahren vielerörterte Frage der Verleihung des Koalitionsrechts an die Staatsbeamten, mit der einige Parteien, vielleicht sogar die für flotten sozialreformerischen Fortschritt eintretende Mehrheit des Reichstags sympathisieren. Bei alledem scheint ein grundsätzlicher Unterschied zwischen deutschen und französischen Verhältnissen nicht genügend gewürdigt zu werden. Eine Willkür der Verwaltung gegenüber den Beamten ist in Deutschland, wie man wohl behaupten darf, ausgeschlossen. In einem Staate mit häufig wechselnden, von parteipolitischen Rücksichten abhängigen Regierungen gibt es in dieser Hinsicht keine Gewähr. Die unheilvollen Wirkungen des dortigen Systems zeigen sich ja auch in der lockeren Disziplin des Heeres und der Flotte. So weit bei den deutschen Beamten Grund zur Unzufriedenheit in neuerer Zeit bestand, leitete er sich her aus der unzureichenden Besoldung. Die gesetzgebenden Faktoren haben die Berechtigung der Klagen anerkannt und sind mit möglichster Beschleunigung zur Abhilfe geschritten. Der Gedanke, daß, wenn den deutschen Beamten das Recht, sich zu koalieren, zugestanden würde, mit einem Streik der Eisenbahn- oder Postbediensteten gerechnet werden müßte, ist wohl ohne weiteres abzuweisen. Das Gefühl von der Bedeutung des Dienstleids, das Bewußtsein von der Verantwortlichkeit gegenüber den Interessen der Allgemeinheit wird niemals in der deutschen Beamtenschaft untergraben werden können. Wäre es anders, dann dürften die Beamten sich überzeugt halten, daß ihr Anspruch auf das Wohlwollen der Regierung und der Steuerzahler verwirkt wäre, daß der Sturm des allgemeinen Unwillens sie sehr bald zur Pflicht zurückrufen würde. Bei der gewählten Volksvertretung ruht die Kontrolle darüber, daß mit den Staatsangestellten nach Recht und Billigkeit verfahren wird, und diese Instanz ist zuverlässig und eifrig, wie die Etatsberatungen in den Parlamenten erwiesen haben. Bleibt sich die Wahrrücksichten der Parteien sogar hier und da etwas zu weitgehend geweisen. Widenfalls würde sich im wesentlichen kaum etwas ändern, wenn die Staatsbeamten des vollen Koalitionsrechts teilhaftig werden sollten. Doch die Regierung scheint es mit Zugeständnissen betreffs des Beamten-Koalitionsrechts nichts weniger als eilig zu haben. Der Bundesrat hat ja noch nicht einmal der im vorigen Jahre gefaßten Reichstags-Resolution Folge gegeben, bei der Vergebung von Arbeiten für Reichsbetriebe die Unternehmer vor allem zu berücksichtigen, die die Lohntarife der Arbeiterorganisationen anerkannt haben. Diese Zurückhaltung eröffnet für die Gewährung des Koalitionsrechts an die unmittelbaren Staatsangestellten auf absehbare Zeit keine Aussicht.

— (Exzellenz Schwarzkopff.) Berlin, 24. März. (Telegramm.) Die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz an Ministerialdirektor Schwarzkopff erklärt sich daraus, daß gestern zehn Jahre seit seiner Ernennung zum Ministerialdirektor verflossen waren. Von der Ernennung zum Kultusminister, die eine Zeit lang im Vordergrunde stand, scheint man abgesehen zu haben. Es wird vielfach eine Ueberraschung erwartet.

— (Aufstieg des Parseval-Ballons.) Bitterfeld, 24. März. (Telegramm.) Der neue Parseval-Ballon kreuzte gestern bei einer Fahrtdauer von 250 m über dem Ueberschwemmungsgebiet der Mulde und zeigte eine Fahrtleistung von 11 Sekundenmetern. Die Landung erfolgte glatt auf dem Aufstiegplatze.

— (Das Reichs-Luftschiff) hat gestern, Dienstag, wegen Regenwetters keinen Aufstieg unternommen. Ob, günstige Witterung vorausgesetzt, seine heutige Fahrt bis München geht, ist noch zweifelhaft.

— (Minister v. Hohenthal ist, wie aus Dresden telegraphiert wird, aus dem Sanatorium wieder in sein Heim überführt worden. Sein Befinden ist noch ungünstig.

— (Die deutsch-englische Flotten-Debatte.) Die Budgetkommission des Reichstages erklärte dem Reichskanzler, wie steudig zu konstatieren ist, ihr volles Vertrauen zu seiner Politik und war von den Darlegungen des Staatssekretärs von Schön so beriedigt, daß sie die ersten Raten der neuen Schiffe jetzt und ohne jede weitere Debatte einstimmig bewilligte, damit also auch die ersten Bauraten für drei Linienschiffe und einen großen Kreuzer, wie sie auf Grund des Flottengesetzes gefordert waren. Der Staatssekretär von Schoen gab dann nach der Vertrauenskundgebung der Kommission noch der Freude Ausdruck, daß die anwesenden Abgeordneten die Hoffnung ausgesprochen hatten, daß die englisch-deutschen Beziehungen, unbetrirt durch gelegentliche Erregungen über den Flottenausbau in Deutschland, sich in freundschaftlichem Sinne weiter entwickeln würden, wie dies der Wunsch des gesamten deutschen Volkes sei. Diese Ausführungen des Staatssekretärs wurden mit lebhaften Beifallsrufen bekräftigt.

— (Ergebnis der Londoner Seekriegsrechts-Konferenz.) Dem Reichstage ist ein Weißbuch über die Ergebnisse der in London vom 4. Dezember 1908 bis 26. Februar 1909 abgehaltenen Seekriegsrechts-Konferenz zugegangen. In der Denkschrift über die Konferenz wird ausgeführt, daß die zweite Haager Friedenskonferenz die umfassende Regelung des Seekriegsrechts nur zum Teil habe durchführen können. Insbesondere sei das wichtige Prisenrecht der Hauptsache nach ungeregelt geblieben. Daher sei es zu begrüßen gewesen, daß die großbritannische Regierung eine Konferenz zur Feststellung des Seekriegsrechts in Anregung gebracht habe. Der Konferenz ist es gelungen, führt die Denkschrift fort, sich über sämtliche Programmpunkte eine Einigung zu erzielen. Offen geblieben sind nur zwei Fragen, nämlich ob für die feindliche oder neutrale Eigenschaft des Eigentümers der an Bord feindlichen Kauffahrteischiffe befindlichen Ware die Staatsangehörigkeit oder der Wohnsitz des Eigentümers maßgebend ist, und ob die Umwandlung von Kauffahrteischiffen in Kriegsschiffe auf hoher See statthaften darf. So wichtig diese Fragen an sich sind, so vermag doch ihre Nichterledigung den Gesamterfolg der Konferenz nicht zu beeinträchtigen. Dieser Erfolg besteht darin, daß eine nahezu vollständige Kodifikation der Regeln über die Rechte und Pflichten der Kriegführenden in Anhebung des neutralen Seehandels und der neutralen Schiffahrt erreicht und dadurch eine wichtige Bürgschaft für die Rechtssicherheit auf dem Meere in Zeiten des Seekrieges geschaffen ist. Die Erklärung über das Seekriegsrecht hat die vorbehaltlose Zustimmung der Delegierten aller beteiligten Mächte gefunden und ist bereits von der Mehrzahl der bevollmächtigten Delegierten, darunter auch dem deutschen, unterzeichnet worden; während den übrigen Bevollmächtigten die Zeichnung nach Artikel 71 der Erklärung bis zum 30. Juni 1909 offensteht. Es besteht daher die Hoffnung, daß die vorliegende Erklärung zum allgemeinen Weltrecht erhoben werden wird. Zur Erläuterung der Erklärung über das Seekriegsrecht hat der Redaktionsausschuß der Konferenz einen umfangreichen Generalbericht angefertigt, der für die Auslegung der vereinbarten Bestimmungen von besonderer Bedeutung ist. Dieser Bericht wird demnächst mit einer deutschen Uebersetzung und einigen zusammenfassenden Bemerkungen in einem weiteren Weißbuche vorgelegt werden. Die Erklärung über das Seekriegsrecht selbst regelt in ersten Kapitel die Blockade in Kriegszeiten, Artikel 1 bis 21, im zweiten Kapitel die Kriegskontrebande bis Artikel 44, im dritten Kapitel die neutralitätswidrige Unterstützung bis Artikel 46, im vierten Kapitel die Zerstörung neutraler Prisen bis Artikel 54, das fünfte Kapitel ist „Flaggenrecht“ betitelt und reicht bis Artikel 56, das sechste: feindliche Eigenschaft, reicht bis Artikel 60, das siebente Geleit bis Artikel 62, das achte Widerstand gegen die Durchführung enthält nur Artikel 63, das neunte Schadenersatz umfaßt Artikel 64 und dann folgen die Schlußbestimmungen in den Artikeln 65 bis 71.

— (Handlungsgehilfen und Arbeitskammern.) Der Vorstand des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands ist mit den Gewerkschaftsführern Legien, Wömelburg und Severing, die als Abgeordnete auch Mitglieder der Arbeitskammerkommission des Reichstags sind, in Verbindung getreten. Dabei konnte nach einer Mitteilung der „Handlungsgehilfen-Zeitung“ vom 24. März festgestellt werden, daß die genannten Kommissionsmitglieder jener vom Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands vertretenen Meinung sind, daß bei der Schaffung des Arbeitskammergesetzes die Handlungsgehilfen nicht übergangen werden dürfen, weil für diese sonst die Schaffung einer Interessenvertretung auf unabsehbare Zeit verschleppt werden würde. Uebereinstimmung herrschte aber auch über die Notwendigkeit, daß den besonderen Verhältnissen der Handlungsgehilfen in dem Arbeitskammergesetz insofern Rechnung getragen werden solle, als man sie nicht unterschiedslos mit anderen Arbeitergruppen in der Arbeitskammer vereinigt, sondern für ihre Bedürfnisse besondere Kammern oder Abteilungen errichtet.

— (Keine Mädchen in höheren Knabenschulen.) Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses, verhandelte über mehrere Petitionen. Eine sehr eingehende Debatte veranlaßte eine Petition des Bundes der deutschen Frauenvereine um Zulassung der Mädchen am Unterricht der höheren Knabenschulen. Die Petentinnen führen an, daß sowohl in süddeutschen Staaten als auch namentlich in vielen ausländischen Staaten die gemeinsame Erziehung der beiden Geschlechter sehr gute Resultate ergeben habe. Von den Gegnern der gemeinsamen Erziehung gewöhnlich angeführt würden, seien keine zutage getreten. Die Kommission lehnte die generelle Zulassung der Mädchen zu den höheren Knabenschulen einstimmig ab. Dagegen sprachen sich mehrere Kommissionsmitglieder für eine bedingte Zulassung in solchen Orten, in denen höhere Mädchenschulen nicht bestehen, aus. Aber auch ein diesbezüglicher Antrag hatte keinen Erfolg.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. März. Im Gegensatz zu den beruhigteren Meldungen aus Paris und London ist heute die Auffassung der „Wiener Presse“, die bisher sehr ruhig war, als düster und entschlossen für den Krieg zu bezeichnen. Die Entscheidung wird als unmittelbar bevorstehend und ein Krieg als unvermeidlich bezeichnet. Tatsächlich werden die militärischen Vorbereitungen energisch fortgetzetzt. Während der ganzen Nacht sind Militärzüge abgefertigt worden. Im Palais des Erzherzog-Thronfolgers ist alles zur Abreise bereit. Als erster Standort des Thronfolgers als Oberkommandierender der Armee wird Neusatz, gegenüber der Festung Peterwardein, bezeichnet.

Pest, 24. März. (Telegramm.) Die Militärabteilung des Magistrats mußte nachts permanenten Dienst versehen. Daraus wird gefolgert, daß der Mobilisierungsplan heute veröffentlicht werden wird.

Serbien.

Belgrad, 23. März. Während offiziell und offiziös versichert wird, Serbien werde sich dem einmütigen Willen Europas unterwerfen und den Rückzug antreten, trifft man doch unaufgefordert Kriegsmaßnahmen. Die Stimmung im Volk und in der Armee ist überaus siegesbewußt. In Mostagara stehen angeblich schon 40000 Mann bewaffneter Truppen, die bereit sind, nach Serajewo zu marschieren.

Bulgarien.

Sofia, 23. März. „Weecrna Posta“ erklärt sich für ermächtigt, die Behauptung, daß mehrere junge, bulgarische Offiziere als Freiwillige nach Serbien gegen, entschieden zu dementieren. In den jetzigen verhängnisvollen Zeiten müßten die bulgarischen Soldaten nur für das eigene Vaterland kämpfen, und es wäre unzulässig, daß Offiziere ein Beispiel von Pflichtvergessenheit gäben. Die Nachricht wird übrigens auch an maßgebender militärischer Stelle kategorisch bestritten. Täglich wächst die Zahl serbischer Flüchtlinge, die sich in der Umgebung Sofias ansiedeln. Die Polizei hat Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit der Bevölkerung zu garantieren.

Türkei.

Konstantinopel, 23. März. Wie verlautet, hat die türkische Regierung ihrem Gesandten in Belgrad die Weisung erteilt, der serbischen Regierung den Rat zu geben, die österreichisch-ungarischen Vorschläge anzunehmen. Bei der hiesigen serbischen Gesandtschaft sind Nachrichten eingelaufen, die eine friedliche Lösung der Krisis erhoffen lassen. Auch in amtlichen türkischen Kreisen hofft man fest gestern auf eine friedliche Beilegung der Streitigkeiten.

Saloniki, 23. März. Zwei Stunden von Dibre entfernt fand ein Kampf türkischer Truppen mit dem Albanesenchef Aiti Tschaka statt, wobei ein Leutnant und elf Mann verwundet, vier Mann getötet wurden. Der Kampf mit den Aufrührern dauert fort. Die Truppen ziehen Verstärkungen heran.

Frankreich.

Der Streik beendet!

Paris, 23. März. Die Post- und Telegraphenbeamten beschlossen in einer heute vormittag abgehaltenen Versammlung, die von 6000 Personen besucht war, mit ungefähr 5700 Stimmen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Paris, 23. März. Die Beamten des Haupttelegraphenamts haben die Arbeit um 2 Uhr nachmittags wieder aufgenommen.

Die französische Marine.

Paris, 23. März. In der Deputiertenkammer brachte Finanzminister Caillaux heute eine Vorlage ein, nach der dem Marineminister für das Jahr 1909 ein Kredit von 30 Millionen Francs eröffnet wird. Darauf setzte das Haus die Beratung über die Reform der Kriegsgerichte fort und beendete die Generaldiskussion. Das Haus beschloß dann für die Vorlage die Dringlichkeit und ging zur Spezialdebatte über.

Paris, 23. März. In dem heute abgehaltenen Ministerrate verlas Marineminister Picard ein Exposé über die in der Marine vorzunehmenden Verbesserungen ein. Danach soll die Ausrüstung der Schiffe an Geschützen, Geschossen, Pulver aller Art, Proviant usw. vervollständigt werden. Die Ausrüstung der Kriegsschiffen soll dahin vervollständigt werden, daß sie imstande sind, den Schiffen Zuflucht zu gewähren, Reparaturen vorzunehmen und die Mobilisierung der Flotte zu sichern. Die Fertigstellung der Neubauten soll beschleunigt, die Bestände der Häfen an Proviant sollen vermehrt werden; ebenso sollen die Bestände an Material, Werkzeug usw. für Schiffsbauten und für die Flottenmagazine vermehrt werden, besonders um den neuen Bedürfnissen gerecht werden zu können, die durch die neuen Einheiten geschaffen sind. Das Programm beschränkt sich auf den gegenwärtigen Bestand der Flotte und sieht weder eine Vermehrung der Flotte noch Erlaßbauten vor. In einem zweiten Artikel des Exposés werden die Garantien hervorgehoben, die für die gute Verwendung der öffentlichen Gelder gegeben werden sollen. Am Schlusse seines Exposés wendet der Marineminister sich an den Patriotismus und den Scharfblick der beiden Häuser des Parlaments, damit der Marine die Bedeutung gegeben werde, die sie wegen der Entwickelung der französischen Küsten und der Ausdehnung des französischen Kolonialbesitzes haben müsse.

Spanien.

Madrid, 24. März. Kammer. Auf eine Interpellation über das deutsch-französische Marokko-Abkommen erklärte der Minister des Auswärtigen, das Abkommen, das die spanische Regierung vor der Unterzeichnung gelesen habe, sei ein Werk der Versöhnung und der Eintracht. Es sei nicht gegen Spanien gerichtet und werde keine Schwierigkeiten hervorrufen. Spanien habe sich nicht verpflichtet, Frankreich Truppen zu senden, wenn es in Marokko angegriffen werde. Spanien habe sich nur verpflichtet, Frankreich seine Unterstützung zu leihen, wenn es in Marokko angegriffen werde. Spanien habe sich nur verpflichtet, Frankreich seine Unterstützung zu leihen, wenn es in Marokko angegriffen werde. Spanien habe sich nur verpflichtet, Frankreich seine Unterstützung zu leihen, wenn es in Marokko angegriffen werde.

„Der Narr!“ murmelte sie. „Er glaubt wahrhaftig, daß ich aus Zuneigung für ihn das Opfer bringe. Immerhin — mag er in dem Wahne bleiben! Er soll mir meine scheinbare Nachgiebigkeit teuer bezahlen!“

Berlin und Monaco — der Wechsel ließ sich ertragen, um so mehr, da ihr Berlin für die nächste Zeit doch aus mannigfachen Gründen verleidet war. Auf diese Weise ging sie allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege.

In ihren kostbaren Pelz gehüllt kam Carla Harten die Treppe herab; hinter ihr ging die Kammerjungfer, mit Decken und Tüchern beladen, denn Frau von Harten war so empfindlich gegen Frost wie eine exotische Blüte.

Die Zeit, in der sie Vergnügen daran gefunden hatte, mit Vogelgeschwindigkeit über die glitzernde Eisfläche zu gleiten, war längst vorüber. Jetzt liebte sie derartiges nicht mehr. Sie begnügte sich damit, in den Salons und Festsälen zu glänzen, oder, in die Seidenpolster ihres Wagens geschmiegt, die Bewunderung des Publikums herauszufordern.

Alle körperlichen Uebungen verschmähte sie; selbst das Tanzen gehörte nicht mehr zu ihren Passionen; sie zog es vor, im Kreise ihrer Bewunderer Hof zu halten.

Ihre unersättliche Eitelkeit hatte nach und nach alle anderen Interessen ihres Lebens aufgesogen und sie unempfindlich gemacht gegen alle Freuden, die nicht auf Befriedigung dieser Eitelkeit hinausliefen.

Für sie hatte das Dasein keine Wonnen außer der einzigen, angestaunt und bewundert zu werden, und eisiger Schauer rann ihr durch die Glieder, wenn sie daran dachte, daß auch ihre unvergleichliche Schönheit einst welken und vergehen mußte.

Aber diese grausame Notwendigkeit lag noch weit in nebelgrauer Ferne; sie hatte noch viele Jahre voll glänzender Triumphe vor sich, und während sie jetzt die Treppe hinabstieg, dachte sie mit Entzücken an das Aufsehen, das ihre Erscheinung in der internationalen Gesellschaft von Monte Carlo erregen würde.

Da, als sie an die Treppenwendung kam, stutzte sie plötzlich und wechselte jäh die Farbe.

Ein Herr in Kürassier-Uniform sprach mit dem Portier; es war Graf Malentin. Er kam ihr entgegen, ihre Blicke trafen sich. Kalt wie Stahl bohrten sich seine Augen in die ihren, und finstere Entschlossenheit lag in jedem Zuge seines stolzen Gesichts.

„Pardon, meine Gnädigste“, sagte er sehr förmlich, „ich komme zu ungelegener Zeit?“

Carla hatte sich von ihrem ersten Schreck erholt, sie konnte sogar wieder lächeln.

„Allerdings!“ erwiderte sie. „Ich bedaure sehr, Ihren Besuch gerade jetzt nicht empfangen zu können. Ich bin, wie Sie sehen, im Begriff, auszufahren.“

Nichts änderte sich in der vornehm gemessenen Art seines Sprechens, als er sagte:

„Ich sehe es, gnädige Frau, aber dennoch wage ich die Bitte um eine kurze Audienz. Meine Angelegenheit ist unaufschiebbar!“

Wie festgefroren lag das Lächeln um Carlas Lippen, aber das drohende Aufflammen ihrer Augen stimmte nicht zu diesem Lächeln und dem leichten Ton, den sie anschlug.

„Sie sind ein Tyrann, mein Herr“, scherzte sie. „Ist es eine Botschaft von Nelly, die Sie mir bringen? Wahrscheinlich wohl. Nun, so kommen Sie! Fünf Minuten will ich Ihnen allenfalls gewähren. Mein Arbeitszimmer ist noch erleuchtet?“ wandte sie sich an den Diener, der am Wagenschlag wartete.

„Zu Befehl, gnädige Frau!“

„Gut, dann also dort hinüber, Herr Graf, wenn ich bitten darf!“

Sie überschritten die Halle und traten durch die nächste Flügeltür seitwärts vom Eingangsportal in eine Art von Galerie, deren fünf Fenster nach der Straße blickten, und von der aus, den Fenstern gegenüber, zwei Türen nach dem einen der beiden großen Gesellschaftssäle führten. Eine andere Tür im Hintergrunde der Galerie führte zu einem mit verschwenderischem Luxus ausgestatteten Zimmer, das jenseits an das Palmenhaus stieß.

Carla hielt sich hier lieber auf, als in ihrem im ersten Stockwerk gelegenen Boudoir, und sie nannte den Raum ihr Arbeitszimmer; — weshalb, wäre schwer zu sagen gewesen, da sie grundsätzlich niemals arbeitete und selbst den größten Teil ihrer Korrespondenz, soweit dieselbe nicht ganz private Angelegenheiten betraf, durch den Sekretär ihres Gatten erledigen ließ.

Das Zimmer war durch eine Hängelampe über einem der Tische nur matt erleuchtet. Außerhalb des Lichtkreises dieser Lampe verschwand der übrige Raum in mattgoldiger Dämmerung.

Von der Decke waren nur einige Lichtkanten der Kassettierung sichtbar und die Figuren der prachtvollen Gobelins traten schattenhaft hervor aus dem goldfarbenen Stoffe, in den sie eingewebt waren. Schwere Portieren aus goldbraunem Plüsch verhüllten die Türen; ein dicker Smyrnateppich, der die Schritte unhörbar machte, bedeckte den Boden; die Vorhänge an den beiden Fenstern waren dicht zusammengezogen; das prachtvolle Zimmer machte im höchsten Grade den Eindruck der Abgeschlossenheit, des Alleinseins.

Für ein glückliches junges Paar war es ein trauliches Plauderwinkel gewesen, aber die beiden, die sich da gegenüberstanden, waren Feinde, erbitterte Feinde. Man brauchte sie nur anzusehen, um das sofort zu wissen.

Carla hatte den Pelz auf einen Sessel fallen lassen. In der ganzen, lichten, blendenden Pracht ihrer Schönheit stand sie da vor dem Manne, der sie einst so geliebt hatte und dem sie jetzt nichts mehr war, als eine schillernde, gefährliche Schlange, die er bekämpfte — rücksichtslos, mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote standen.

Heute war er besser gerüstet als neulich; sie wußte das.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090325012/fragment/page=0002

zeichnung gekannt habe, schädige in keiner Weise die besonderen politischen Interessen Spaniens. Er protestiere dagegen, den betreffenden Regierungen die Absicht unterzulegen, als wollten sie eine ungesetzliche Beute unter sich verteilen. Weiter erklärte der Minister bezüglich der spanischen Politik, der König und die Regierung erhielten sortgesetzt Glückwünsche der anderen Länder zu der inneren äußeren Politik Spaniens.

Portugal.

Lissabon, 23. März. In der Kammer kam bei der Beratung einer Anleihe von 4000 Contos Pinto Motta auf die Bemerkung des Republikaners Brito Camacho zurück, daß Portugal ein unglückliches Land sei. Er beschuldigte unter lärmenden Protestrufen der Republikaner diese, den Geist der Oeffentlichkeit systematisch zu verderben und durch Untergrabung des geringen Kredits des Landes den Abschluß von Anleihen zu verhindern.

Großbritannien.

London, 23. März. **Unterhaus.** In Beantwortung einer Anfrage Mac Neills bezüglich des Besuches des Königs Eduard in Reval erklärte Staatssekretär des Aeußeren Sir Edward Grey, daß in Reval keinerlei Besprechung stattgefunden habe, die sich auf die verhältnismäßige Stärke der englischen und der deutschen Flotte in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft bezogen habe.

London, 24. März. Bei einem Diner des National Liberal Klub kam Kriegsminister Haldane in der Erwiderung auf einen auf ihn gehaltenen Trinkspruch auf die Flottenfrage zu sprechen. Er sagte, die Regierung werde sich nicht in ein ungehöriges Wettrennen hineinziehen lassen. Sie vergegenwärtige sich, was die englische Seeherrschaft bedeute, und daß das beste Mittel, sie zu verteidigen, sein würde, sich von einer Panik hinreißen zu lassen. Sie habe aber ihre eigene Auffassung von der Erhaltung der Seeherrschaft, an der sie bei der Behandlung dieser verschiedenen Aufgabe festhalten werde.

Amerika.

Newyork, 23. März. Die Fahrt des früheren Präsidenten Roosevelt von Oyster Bay nach Hoboken, von wo Roosevelt seine Afrikareise antrat, glich einem Triumphzuge. Ueberall jubelten Tausende dem früheren Präsidenten zu. Die Dies der Hamburg—Amerika—Linie waren beflaggt. In Hoboken wurde Roosevelt von Beamten der Hamburg—Amerika—Linie und zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten empfangen. Musikkapellen spielten die Wacht am Rhein und die Sternenbanner-Hymne. Roosevelt bewohnt auf der Hamburg die Kajütkabinen, welche die Büder des Kaisers, der Kaiserin und des Präsidenten Taft schmücken.

Mexiko, 23. März. Das Gebäude der Deputiertenkammer ist heute abgebrannt, wobei das Archiv mit den Urkunden aus den letzten 25 Jahren zu Grunde ging.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 24. März.

* **Auszeichnung.** Dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Grenacher in der hiesigen philosophischen Fakultät ist der Königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

* **Gesuche um Stundung von Staats-Steuerbeträgen.** Der Finanzminister hat die in der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen erteilte Ermächtigung, auf Antrag von Steuerpflichtigen, die Rechtsmittel oder Ermäßigungsanträge angebracht haben, die Steuer zu stunden, behufs weiterer Veranlassung des Geschäftsganges auch auf alle anderen Fälle erstreckt, in denen begründete Gesuche um Stundung von Staats-Steuerbeträgen von den Steuerpflichtigen gestellt werden. Nur zu einer Fristerstreckung über den Rechnungsabschluß hinaus bedarf es bei allen Stundungen außerhalb des Rechtsmittel- oder Ermäßigungsverfahrens nach wie vor der Genehmigung des Finanzministers, die in den geeigneten Fällen von der königlichen Regierung zu beantragen ist.

* **Die neue Maß- und Gewichtsordnung** wird demnächst in Kraft treten. Es ist hierzu der Erlaß einer Kaiserlichen Verordnung nötig, der der Bundesrat seine Zustimmung gegeben haben muß. Die Vorbereitungen zu dieser Verordnung sind soweit gefördert, daß der Bundesrat sich mit ihr in naher Zeit wird beschäftigen können. Im Uebrigen wird die Maß- und Gewichtsordnung nicht ihrem ganzen Umfange nach schon jetzt in Kraft treten, weil bestimmt ist, daß die Vorschriften über die Organisation der Eichbehörden, die bekanntlich staatliche Organe werden sollen, nicht vor dem 1. Januar 1912 Geltung erlangen. Man wird vielleicht auch damit zu rechnen haben, daß in einzelnen anderen Punkten Uebergangsbestimmungen erlassen werden.

* **Fernsprechgebührenordnung.** Die hiesige Handelskammer hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der es u. a. heißt: In dem dem Reichstag vorliegenden Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung ist ein Wunsch der Verkehrsinteressenten insofern erfüllt, als für Gespräche auf Entfernungen von über 100 bis 250 km eine neue Gebührenstufe von 75 Pfg. vorgesehen ist. Dies wird mit Dank anerkannt. Dagegen bringt dieser Entwurf durch die Belastung der Bauschgebühren eine außerordentlich bedauerliche Belastung und vielmehr noch Beschränkung des Verkehrs. Gegen diese Aenderung der Fernsprechgebührenordnung sind vom Deutschen Handelstag und zahlreichen Handelskammern und sonstigen Verkehrsinteressenten vor uns durchaus übereinzelnde Gründe angeführt worden. Die wir nicht wiederholen wollen, denen wir uns aber ausdrücklich anschließen. Wir bitten in Uebereinstimmung mit dem einmütigen Beschlusse des Deutschen Handelstages dringend, die Pauschgebühren in der Fernsprechgebührenordnung beizubehalten, und erklären uns, ebenfalls gemäß dem Beschlusse des Deutschen Handelstages, damit einverstanden, daß bei größerer Gesprächszahl eine gestaffelte Ermäßigung der Pauschgebühren stattfindet und bei Ueberbürdung eines Anschlusses, die bei einer Zahl von über 10000 Gesprächen im Jahre anzunehmen ist, die Anbringung eines weiteren Anschlusses verlangt werden kann.

* **Hochwasser.** Die Saale ist seit gestern weiter gestiegen. Ihren Höchststand wird sie voraussichtlich morgen mittag bei Trotha mit 5,60 erreichen. Bei Rothenburg wird der Höchststand von 25. zum 26. März 4,80 betragen, bei Bernburg am 26. März mittags 4,30, bei Calbe am 26. nachmittags 4,65.

* **Diebstahl.** In der Goethestraße und Bismarckstraße sind gestern von Hausfrauen bronzene Türklinken gestohlen worden, die von den Spitzbuben wahrscheinlich für wenig Pfennige als Altmetall verkauft werden. Vermutlich hat man es mit einem „Spezialisten" zu tun, der es besonders auf wertvollere Türklinken abgesehen hat.

* **Zusammenstoß.** Daß Automobil, welches in der Ludwig Wuchererstraße mit einem Motorwagen der Stadtbahn zusammenstieß und erheblich beschädigt wurde, gehört, wie wir zur Vermeidung von Irrtümern mitteilen wollen, einem Landwirt aus Gimritz bei Wettin.

* **Skelettfund.** Bei Erdarbeiten auf dem Marktplatze wurden in vergangener Nacht zwischen dem Roten Turm und der Kirche in einer Tiefe von etwa einem Meter Skelette von Menschen gefunden. Die Knochen sind schon sehr alt.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

Kollision der Kaiserjacht „Hohenzollern".

* **Wilhelmshafen**, 24. März. (W. B.) Die Kaiserjacht „Hohenzollern" ist bei dichtem Nebel westlich von Norderney mit dem norwegischen Dampfer „Pors" zusammen gestoßen, der sofort sank, während die Besatzung gerettet werden konnte. Die „Hohenzollern" erlitt eine leichte Beschädigung. Sie mußte zur Reparatur nach Wilhelmshafen gehen, jedoch wird sie in 24 Stunden wieder klar sein.

Shackletons Südpolfahrt.

* **London**, 24. März. (W. B.) Ein Telegramm des Südpolarforschers Shackleton an die „Daily Mail" berichtet weiter, daß ein Teil seiner Expedition den großen antarktischen Vulkan Erebus bestiegen hat. Der Krater dieses Vulkans hat einen Durchmesser von 800 Fuß und ist 800 Fuß tief. Er stößt Wasserdämpfe und Gase aus. Die Höhe des Vulkans beträgt 2000 Fuß. Die Expedition bewegte sich 400 Meilen südwärts über das Eis der See. Sie verließ Cape Royal am 29. Oktober und rückte unter beständiger Todesgefahr über eine Decke von weichem Schnee vor, die sich über die Abgründe spannte. Die kleinen mandschurischen Pferde litten an Schneeblindheit; mehrere mußten erschossen werden. Auf den letzten drei Graden ihres Vorrückens mußte die Expedition ihre Tagesstationen auf 20 Unzen herabsetzen. Die Mitglieder der Expedition hatten nachts während des Schlafs sehr unter der Kälte zu leiden. Am 26. Dezember befand man sich unter 88° 23' südlicher Breite auf einer Hochebene 10000 Fuß über dem Meere. Auf der Rückreise litten die Mitglieder der Expedition infolge des Genusses von Pferdefleisch unser Dysenterie. Am 27. Februar wurden zwei Teilnehmer im Lager zurückgelassen. Shackleton und ein Begleiter gingen weiter, um den Nimrod zu suchen, den man mit Hilfe eines Heliographen auffand. Shackleton glaubt, daß der Südpol auf der 10000 Fuß über dem Meere befindlichen Hochebene liegt. Die Expedition hat auch eine neue Reihe von Küstenbergen entdeckt, die unter 69° 48' südlicher Breite und 166° östlicher Länge liegen. Unter Skorbut hatte die Expedition überhaupt nicht zu leiden. Ein anderer Teil der Expedition hat die Küste von der Mac Murdo-Straße bis zum Drygalski-Gletscher trigonometrisch festgestellt.

Die Balkankrisis.

* **Göttingen**, 24. März. (B. T.) Mehrere Privatdozenten und Studierende an der hiesigen Universität, die österreichischer Nationalität sind, erhielten Einberufungsordre und sind sofort abgereist.

* **Wien**, 24. März. (B. T.) Alle Nachrichten bestätigen, daß es den Westmächten bisher nicht gelang, Rußland und somit auch Serbien zur Annahme einer Formel zu bewegen, die Oesterreich ein gewisses Entgegenkommen bezeigt, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt hätte. Die Bemühungen Englands werden zwar noch fortgesetzt, doch zweifelt man in hiesigen politischen Kreisen immer mehr daran, daß ein auch nur „sauler Frieden" gesichert werden könne, und der Bevölkerung bemächtigt sich eine wachsende Nervosität.

* **Wien**, 24. März. (B. Mp.) Die Regierung wird voraussichtlich dem Abgeordnetenhause eine vertrauliche Mitteilung über die politische Lage und den Finanzbedarf im Falle einer Mobilisierung machen. Die gegenwärtigen Bestände aus den bisherigen Emissionen betragen 200 Millionen Kronen. Die Regierung wird vom Reichsrat voraussichtlich die Ermächtigung nachsuchen, den zu erwartenden Bedarf für kriegerische Zwecke durch eine Finanzoperation zu decken und sich die Modalität dieser Operation selbst vorbehalten.

* **Wien**, 24. März. (B. T.) Aus Cattaro wird gemeldet: Die gesamten im Feld verwendbaren Streitkräfte Montenegros sind seit einigen Tagen mobilisiert. Die Armee besteht aus elf Brigaden, welche in vier Divisionen zusammengefaßt sind, elf Gebirgsbatterien und einigen berittenen Aufklärungsabteilungen. Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß eine bereits auf Kriegsfuß gestandene Division bei Spizza wieder demobilisiert wurde, entspricht somit nicht den Tatsachen.

* **Belgrad**, 24. März. (L.-A.) Im Belgrader Kriegsministerium werden die umfassenden militärischen Vorbereitungen abgeleugnet. Gestern sind aber, wie verlautet, neunhundert Reservisten vom Lande eingerückt. An der bosnischen Grenze sind zahlreiche Komitatschis angesammelt, was von einem bekannten mazedonischen Bandenführer bestätigt wird.

---

* **Stuttgart**, 24. März. (L.-A.) Bei günstiger Witterung wird heute eine Fahrt des „Z. 1" unternommen werden. Ob dies schon die Fernfahrt nach München sein wird, ist sehr zweifelhaft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zuvor für diese Fernfahrt eine Neufüllung des Ballons notwendig wird. Nach neueren Bestimmungen dürfte die Fahrt nach München vor Donnerstag nicht erfolgen. Es heißt neuerdings, daß eine Landung in München nicht vorgesehen ist.

* **Paris**, 24. März. (H. B.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Rom werde die Regierung anläßlich der Eröffnung der neuen Kammer eine unzweideutige Erklärung über die Treue Italiens zum Dreibunde abgeben.

* **Paris**, 24. März. (L.-A.) Delcassé wird in der morgigen Kammersitzung seinen Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Mißstände in der französischen Kriegsmarine begründen. Delcassés Absicht ist, das Kabinett Clemenceau durch Enthüllungen bloßzustellen und wenn möglich in die Minorität bringen.

* **London**, 24. März. (W. B.) Zu der Rede des Kriegsministers Haldane auf dem National-Liberal-Club ist noch nachzutragen: Haldane erklärte, er gehöre zu denen, die der Meinung seien, daß das deutsche Volk über das Unglück und die furchtbaren Folgen eines Krieges dieselben Ansichten hätte, wie das englische. Er glaube, die deutsche Nation hasse den Krieg, wie das englische ihn hassen sollte. Die deutsche Nation habe das Militär organisiert in dem Glauben, daß die militärische Organisation die Quelle der Sicherheit und Stärke wäre. Die Deutschen organisierten und verstärkten auch ihre Flotte, wie es ihnen übrigens freistände. Wenn sie es täten, so müßte England es leider auch tun. Er sei der Ansicht, es gezieme dem Engländer, und es sei vielleicht der freundlichste Akt, sich in der Standhaftigkeit und Gründlichkeit, mit der die Deutschen bei ihrer Organisation wissenschaftliche Grundsätze befolgten, ein Beispiel zu nehmen.

* **Konstantinopel**, 24. März. (W. B.) Nach einer Depesche des Kommandanten des dritten Armeekorps an das Kriegsministerium dauert das Gefecht zwischen dem türkischen Blockhaus Amnullah bei Bahumal-Bala und der bulgarischen Grenzwache fort. Da die bulgarische Bevölkerung am Kampfe teilnimmt, wird die Weiterverbreitung auf andere Wachthäuser befürchtet. Der bulgarische Kommandant erklärte, das Feuer einstellen zu wollen, wenn es auf türkischer Seite auch geschehe. Die Verluste sind bisher unbedeutend. Das zweite und das dritte Armeekorps sollen beauftragt sein, rasche Maßregeln zu ergreifen.

Die Folgen von Erkältungen

und dergl. sind man leichter überstehen, wenn man eine Zeitlang Scotts Emulsion einnimmt und dadurch dem Körper neue innere Kräfte zuführt, ihn also widerstandsfähig macht.

Die Nachteile des gewöhnlichen Trans sind in Scotts Emulsion überwunden, alle Vorteile aber erhalten und erhöht, d. i. das Geheimnis des Erfolgs von Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verkorkten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, S. m. b. H. Frankfurt a. M.

Zeitlaufende Feinster Medizinal-Lebertran 250,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 189,0, Alkohol 11,0. hierzu aromatische Emulsion mit Frucht-Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Damen-Konfektion.

Frühjahrs-Kostüm	engl. gemusterte Stoffe, geschweiftes Jackett 42.00 bis	**9.75**
Frühjahrs-Kostüm	reinwoll. Kammgarn mit Jackett oder Paletot 85.00 bis	**17.50**
Empire-Kleid	Satintuch, Batist de laine, aparte Ausführung, Faltenärmel 125.00 bis	**27.50**
Kostüm-Rock	fussfrei, praktische farbige Stoffe 15.00 bis	**1.90**
Kostüm-Rock	reinwoll. Kammgarn, schwarz und marine, Falten-Façon 25.00 bis	**6.75**
Kostüm-Rock	einfarbige Stoff-Neuheiten, Mieder- und Falten-Façon 35.00 bis	**7.50**
Frühjahrs-Paletot	aus engl. gemusterten Stoffen 35.00 bis	**4.75**
Frühjahrs-Paletot	feinfarb. Covertcoat in loser und geschweifter Façon 37.00 bis	**7.75**
Frühjahrs-Paletot	moderne Homespun-Stoffe in neuen Saison-Farben 39.00 bis	**9.75**
Spitzen-Bluse	mit Tüll-Passe und Val.-Spitze garniert	**3.25**
Alpacca-Bluse	neue Streifen, Tüll-Passe und Spachtel-Einsatz	**4.75**
Tüll-Bluse	mit Spitzenärmel, Seidengarnitur, auf indisch Mull gearbeitet	**7.75**

Ausstellung von

Modellhüten

und der bevorzugtesten Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in feinstem

Damenputz

und

Weisswaren.

50 1859 1909

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

50 1859 1909

Regenschirme
Sonnenschirme
Spazierstöcke
Billigste Preise am Platze.
L. M. Werkmeister,
29 Leipzigerstr. 29, am Turm.

Hochfeinen alten
Samos-Wein
a Fl. Mk. 1.25, 6 Fl. Mk. 6.50
empfiehlt
Curt Ehrenberg,
Gr. Steinstr. 11, Fernruf 1459.

Rohrkörbe aus ganzen Rohrstangen gearbeitet, billigste für jeden Wirtschaftsbereich, 3mal länger haltbar als Weidenkörbe, dabei leicht und ansehnlich. Kaufe direkt von der Rohrkorbfabrik!
Julius Tretbar, Grimma 123

Versand-Kartons,
Hut-Kartons
Reise-Kartons,
grösste Auswahl,
empfiehlt billigst
Georg Hild, Hall. Kart.-Fabrik,
Gr. Steinstrasse 27/28.

Chronische
auch frische Haut-, Harn- und Geschlechtsl. ohne Einspritz., o. Quecksilber durch nachweisl. bew. Meth. seit 42 Jahren.
Director Harder, Elsässerstr. 73.
Berlin. Auswärts diskret.

Knape & Würk's
Eukalyptus-Bonbons
(Schutzmarke Zwillinge)
Paket 30 ₰ — Paket 30 ₰
Bestes Linderungsmittel gegen
Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c.
Täglich lobende Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt.
Beim Einkauf wolle man genau auf die **Schutzmarke Zwillinge** achten, andere weise man zurück.
Ueberall zu haben.
Hauptniederlage u. Vertreter f. Halle a. S.
Adolph Herrmann,
Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.

Waschgefässe empf. **R. Guntner,** Bellnerstraße 13, am Hallmarkt. — Rabatt-Marken.

3 Tage für Korsetts

Donnerstag — Freitag — Sonnabend.

Eine Serie **halbhohe Korsetts** mit Spiralfedern und Spiralverschluß
Eine Serie graue **Drell-Frack-Korsetts**
Eine Serie **geblümte hellblaue Frack-Korsetts**
durchweg jedes Stück **1.45**

Der reguläre Wert ist bis Mark 2.75.

Eine Serie **Frack-Korsetts** apartes Muster, mit Strumpfhalter
Eine Serie **Frack-Korsetts** Ia. Drell mit Spiralfeder
Eine Serie **Gesundheits-Korsetts** mit Gummi, zum Knöpfen
durchweg jedes Stück **1.95**

Der reguläre Wert ist bis Mark 3.25.

Eine Serie **Frack-Korsetts** aus Ia. Satinbrell in grau u. schwarz mit Spiralfedern
Eine Serie **Rock-Korsetts** letzte Neuheit in gemustertem Jacquard
Eine Serie **Empire-Korsetts** in geblümtem Satin
durchweg jedes Stück **2.95**

Der reguläre Wert ist bis Mark 5.—.

Ein grosser Posten gestrickte waschbare **Damenbinden** durchweg Stück **28 Pfg.**

Hamburger Engroslager
Leopold **Nussbaum**
G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Mütter : Wöchnerinnen, :
das **Aleuronat** reines Pflanzeneiweiss wird von ärztl. Autoritäten als Kraftnährstoff bestens empfohlen und grund glänz. Gutacht. stellt es das älteste, billigste u. beste sämtl. Handels-Eiweisspräparate dar. Sämtliche Aleuronatgebäck-Fabrikaten **Kindernährzwieback** (hergest. n. ärztl. Vorschr.) empf.
P. Weishahn, Halle a. S.,
Lessingstr. 1. Fernruf 1824.

Kampmann's Patent-Pendel-
Waschmaschine „Liegedacht"
Kampmann's Wasser-
Motorwaschmaschine (wäscht selbsttätig).
Gute Resultate hier am Platze.
Waschmaschinen v. M. 24 an.
Gustav Rensch, Poststraße 4.

Mandelmilch-
Pflanzen-Margarine
SANELLA
vollkommenster vegetabilischer
Butter-Ersatz,
frei von tierischen Fetten, in allen Eigenschaften bester Butter ebenbürtig.
Zu haben bei: **F. Beerhold,**
Bechershof, dicht am Markt.

Konkurs-
Verhütung durch außergericht. Vergleiche o. Moratorium erledige streng diskret m. Erfolg. Garantie der Zahlung wird ev. übernommen.
G. Kirst, Leipzig, Reichsstraße 12, Bücherrevisor.

Bettnässen
Befreiung **garantiert** sofort. Aerztl. empfohl., glänzende Dankschreiben. Alter u. Geschlecht angeben! Broschüre umsonst: Institut „Sanitas". Velburg H 51. Bayern.

Wir sind Abgeber von
4% Stadt- und Provinz-Anleihen,
4½%, 5% und 5½% hypoth. sichergest. Obligationen.
Auch haben wir immer Ackerhypotheken zu zedieren.
Friedmann & Weinstock,
Leipzigerstrasse 12.

Kindermilch
von den Kühen, welche die Säuglingsmilch für die städt. Milchküche liefern, in Flaschen frei ins Haus 1 Liter 28 Pf., ½ Liter 15 Pf., ab Hof oder Laden Mansfelderstrasse 43 1 Liter 26 Pf., ½ Liter 14 Pf. — Bestellungen: Telephon 54.
Städt. Landgut Gimritz.

Wer liefert
fertige Messer
für Teigteilmaschinen?
Offerten unter **K. S. 6293** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring" Lanolin-Seife
25 Pfg. pro Stück.
„Nachahmungen weise man zurück."
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

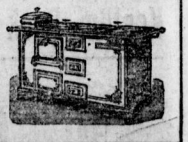
Fr. Fügemann,
vorm. **Block & Fügemann,**
Messing- und Bronzewaren,
Halle a. Saale.
Tel. 1953. Grünstraße 29
(früher am Leipziger Turm).
Spezialgeschäft für Messing-Innendekoration.

Flechten-Kranke
erhalten gratis und franko erklärende Vorschrift der Behandlungsart über Befreiung von trockenen und nassen Flechten, Schuppen, Bartflechte und sonstigem hartnäckigen Ausschlag.
Hygienisches Laboratorium
A. Leonhardt, Leipzig 38/25.

Waschgefässe
dauerh. u. billigst empf. **Zander,** Gr. Klausstr. 12. Mitgl. d. St.-Sp.-Ver.

Abschriften
auf Schreibmaschine, Vervielfältigung. **Ad. Lehmann,** Sternstr. 5a, III r.

Transportable Sparkochherde
für Haushaltungen, Hotels, Rittergüter.
Feine Emaille-Herde
in eleganter Nickel-Ausstattung für Gas- oder Kohlen-Feuerung.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57, Am Güterbahnhof 5.



Patentanwalt Eyck
Leipzigerstr. 71. Halle a. S. Tel. 3457.